

## Neue Statuenfunde im römischen Gerasa

Von Thomas Lepaon (Tours) und Thomas M. Weber-Karyotakis (Amman), 2018

In Gerasa, einer bedeutenden Stadt der Dekapolis und der Provincia Arabia, unternahm die Deutsch-Jordanische Universität Amman in Zusammenarbeit mit der jordanischen Antikenverwaltung und der Mission Française Archéologique de Jerash von 2016 bis 2018 Ausgrabungen in den römischen Ostthermen. Das dreijährige Forschungsprogramm wurde von der Gerda Henkel-Stiftung (Düsseldorf) und dem ministère des affaires étrangères et du développement international (MAEDI – Paris) finanziert.

Diese monumentale Badeanlage – eine der größten und am besten erhaltenen des gesamten Orients – wurde in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. im modern überbauten Tal des Chrysorroas-Baches errichtet und gegen Ende dieses oder zu Beginn des nachfolgenden Jahrhunderts erweitert. Die in severischer Zeit ausgeführte Baumaßnahme betraf vor allem eine von Norden an den Kernbau der Badeanlage angeschobene Pfeilerhalle mit Exedra. Diese an die kleinasiatischen „Kaisersäle“ erinnernde Halle war nach Ausweis zahlreicher, zum großen Teil mit griechischen Inschriften versehenen Statuenbasen mit Skulpturen geschmückt. In den drei genannten Grabungskampagnen galt es, den architektonischen Zusammenhang zwischen der Therme und der Pfeilerhalle zu klären und Näheres über die Art des figürlichen Schmuckes in Erfahrung zu bringen.

Zwischen Halle und Bad legten die Archäologen eine rechteckige Piscina frei, die infolge des Erdbebens von 749 n. Chr. durch herabgefallene, aufwendig dekorierte Gebälkstücke der nördlich angrenzenden Halle verfüllt war. Unter diesem architektonischen Versturz trat eine ca. 50 cm starke Erddruckung über dem römischen Pflaster des Wasserbeckens zutage, die viele, zum Teil sehr gut erhaltene Bruchstücke von Marmorskulpturen enthielt. Es stellte sich heraus, dass diese Figuren nicht bei dem Erdbeben in das Becken gestürzt waren, sondern zuvor von Menschenhand dort deponiert worden waren, vermutlich um den Marmor zu Kalk zu brennen.

Die Statuen stellen nahezu ausschließlich griechisch-römische Götter dar. Erwähnenswert ist die kolossale Figur einer Aphrodite aus pentelischem Marmor. Sie besitzt eine fünfzeilige griechische Inschrift auf der Plinthe. Dieser zufolge wurde die Figur von einem einheimischen Priester namens Demetrios, Stiefsohn des Asklepiodoros, zusammen mit der Basis, dem Brandaltar und der Nische gestiftet. Die Inschrift gibt des Weiteren als ungewöhnlich genaues Dedicationsdatum den ca. 20. März 154 n. Chr. an. Das Fundmaterial enthielt ferner eine fast vollständig mit Kopf erhaltene Statue des nackten stehenden Zeus sowie Figuren des Apollon, des Dionysos, des Asklepios und der auf einem Thron sitzenden Kybele. An Statuetten verdienen sechs auf Felsen sitzende Musen Erwähnung, von denen Melpomene (Tragödie), Klio (Geschichtsschreibung), Polyhymia (Musik) und Urania (Astronomie) identifiziert werden konnten.

Zwei der sechs Musen bleiben bislang noch unbenannt. Die schon vor den neuen Ausgrabungen in den Thermen gefundene Plinthe einer tanzenden Muse (Terpsichore) überliefert die Signatur eines alexandrinischen Bildhauers namens Antoneinos, Sohn des Antiochos. Aufgrund der zahlreichen Übereinstimmungen dieses Fragments hinsichtlich der Dimensionen und des Stils steht es außer Frage,

dass auch die neu gefundenen Musestatuetten aus dessen Werkstatt stammen. Glücklicherweise ist die Statuenbasis der Terpsichore erhalten, deren griechische Inschrift das Jahr 118/19 n. Chr. als Dedikationszeitpunkt der Musengruppe nahelegt. Die Neufunde der Marmorskulpturen aus Gerasa bereichern demnach unsere bisherige Kenntnis der alexandrinischen Plastik des späten 1. oder frühen 2. Jhs. n. Chr. Sie geben Kenntnis von einer bisher unbekanntem Künstlerpersönlichkeit und dessen Werkstatt. Zudem überliefern sie zwei fixe chronologische Termini, die es erlauben werden, die römische Marmorplastik des östlichen Mittelmeerraumes stilistisch besser als bisher zu beurteilen.